

aus:

- Montagna, Zeitschrift der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB).
2014 Nr. 1-2

© Montagna 2014/1-2

Die Rolle der Bäuerinnen

in der Berglandwirtschaft

Mit dem Wandel der Betriebe in der Bergregion haben sich die Aufgaben und Rollen innerhalb der Bauernfamilien verschoben. Speziell im Bereich der Paralandwirtschaft tragen die Frauen die Hauptverantwortung neben ihren Aufgaben im Haushalt, bei der Betreuung der Kinder, im Landwirtschaftsbetrieb und der ausserbetrieblichen Tätigkeit.

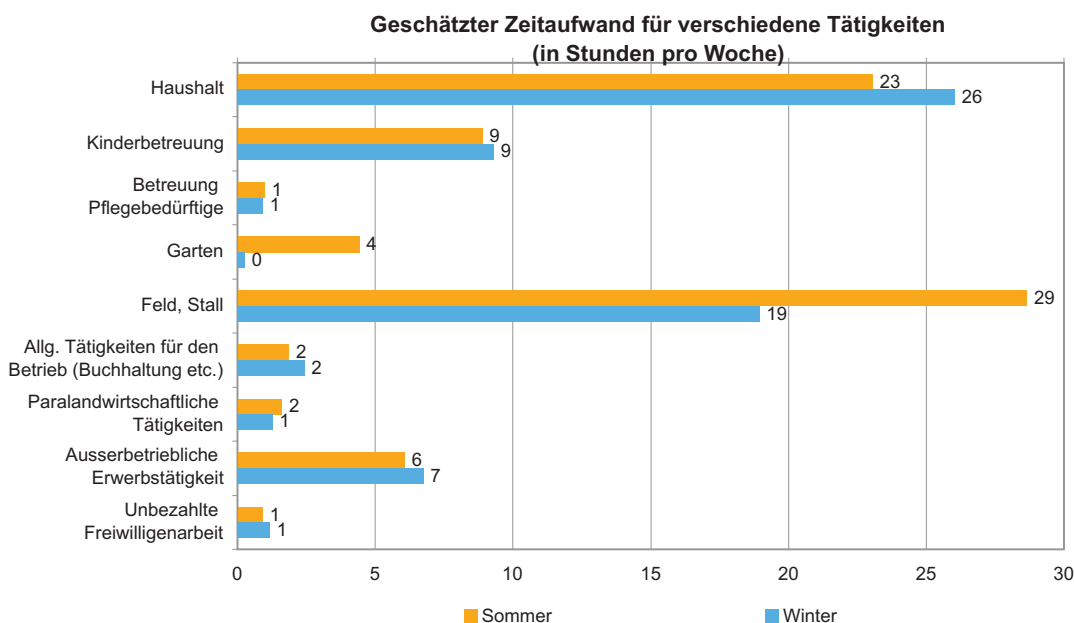
Ruth Rossier und Christian Flury, Agroscope, 8356 Ettenhausen

Der Strukturwandel hat in der letzten Dekade zu einem Rückgang der Bergbetriebe und der in der Berglandwirtschaft beschäftigten Personen geführt. Obwohl die verbleibenden Betriebe stark gewachsen sind, hat die Bedeutung paralandwirtschaftlicher und ausserlandwirtschaftlicher Tätigkeiten ebenfalls zugenommen. Der traditionell auf die landwirtschaftliche Produktion fokussierte Familienbetrieb hat sich zu einem Schauplatz für die Kernlandwirtschaft, für landwirtschaftsnahe Aktivitäten und ausserbetriebliche Erwerbstätigkeiten gewandelt. Zwischen den Betrieben bestehen dabei grosse Unterschiede, die sich mit den landwirtschaftlichen Strukturen und deren Entwicklung, dem

natürlichen und wirtschaftlichen Umfeld der Betriebe sowie sozialen und familiären Einflussfaktoren erklären lassen.

Mit dem Wandel der Betriebe haben sich die Aufgaben und Rollen innerhalb der Bauernfamilien in den letzten zehn Jahren ebenfalls verschoben. Obwohl die Rolle der Hausfrau und Mutter nach wie vor am häufigsten genannt wird, sehen sich die Frauen in der Schweizer Landwirtschaft selber immer stärker als Bäuerin, als Berufsfrau ausserhalb des Betriebs oder als Leiterin eines Betriebszweigs. Auch in der Bergregion gehen inzwischen fast die Hälfte aller Bäuerinnen einer ausserbetrieblichen Tätigkeit nach. Bei den Männern bzw. Partnern sind es mit

einem Anteil von 54 % etwas mehr. Der wichtigste Grund für die Erwerbstätigkeit der Frauen ausserhalb des Betriebs ist, dass die Familie auf das zusätzliche Einkommen angewiesen ist. Mehr als die Hälfte der Frauen generiert mit der ausserbetrieblichen Tätigkeit zwischen 10 % und 50 % des Gesamteinkommens der Familie, bei 40 % der Frauen ist es weniger als 10 %. Weitere Faktoren wie der Kontakt mit anderen Leuten, die Freude an der Erwerbstätigkeit oder die Möglichkeit eines eigenen Verdiensts sind als Motivation für die ausserbetriebliche Tätigkeit aber ebenfalls wichtig. Das Bild der Bäuerin und der Leiterin eines Betriebszweigs wird durch die Tätigkeit auf dem Betrieb und die



Verantwortung der Frauen bestätigt. Beinahe drei Viertel aller Frauen arbeiten regelmässig auf dem Bergbetrieb mit, ein weiteres Fünftel beteiligt sich saisonal. Ein Viertel der Frauen ist dabei alleine für einen oder mehrere Betriebszweige auf dem Betrieb verantwortlich, über 40 % der Frauen tragen die Verantwortung gemeinsam mit ihrem Mann oder Partner. Betriebszweige, bei denen die Frauen die Hauptverantwortung tragen und regelmässig arbeiten, sind insbesondere im Bereich der Paralandwirtschaft angesiedelt. Wichtigste paralandwirtschaftliche Aktivität der Bergbetriebe ist die Direktvermarktung (24 % der Frauen) sowie die Erbringung von Dienstleistungen gegen Entgelt (z.B. Verköstigung oder Wäsche; 10 %). Daneben bestehen aber auch Nischen wie soziale Betreuungsangebote, die Schule auf dem Bauernhof oder die Organisation von Anlässen.

Die verschiedenen Rollen widerspiegeln sich im Zeitaufwand, den die Frauen für verschiedene Tätigkeiten im Sommer und Winter schätzen. Wichtigste Tätigkeiten über das ganze Jahr hinweg sind die Führung des Haushalts, die Betreuung der Kinder und die ausserbetriebliche Tätigkeit. Saisonal sehr unterschiedlich ist die Arbeit in Feld und Stall; im Sommer ist der Zeitaufwand der Frauen mit 29 Stunden pro Woche wesentlich höher als im Winter mit 19 Stunden. Die Frauen in Bergbetrieben arbeiten dabei wesentlich stärker in der Kernlandwirtschaft mit als ihre Kolleginnen in der Tal- und Hügellregion.

Gezwungen sich anzupassen

Die Berglandwirtschaftsbetriebe sind in einem wirtschaftlich anspruchsvolleren Umfeld gezwungen, sich anzupassen. Der traditionelle Fokus auf die landwirtschaftliche Flächennutzung und die Produktion verliert zunehmend an Bedeutung. Als Folge sind neue Muster des bäuerlichen Familienbetriebs, in denen alle Familienmitglieder angepasste oder neue Rollen und Verantwortungen übernehmen, zu beobachten. Damit verbunden ist die Gefahr einer Überlastung der Familie und insbe-

sondere der Frauen. In den letzten zehn Jahren halten sich die Veränderungen bei der zeitlichen Belastung aber etwa die Waage; bei 27 % der Frauen hat die Belastung zugenommen, bei 24 % hat sie abgenommen.

Die im vorliegenden Beitrag vorgestellten Ergebnisse basieren auf der Untersuchung «Frauen in der Landwirtschaft», die 2012 vom Bundesamt für Landwirtschaft in Zusammenarbeit mit Agroscope und dem Meinungsforschungsinstitut Isopublic durchgeführt wurde. An der schriftlichen Umfrage nahmen insgesamt 258 Frauen aus Bergbetrieben teil.

Ruth Rossier beschäftigt sich in der Forschungsgruppe Sozioökonomie bei Agroscope mit Fragen zu sozialen Aufgaben und Strukturen. Christian Flury ist Leiter des Agroscope-Forschungsprogramms AgriMontana.

RÉSUMÉ

Le rôle des paysannes au sein de l'agriculture de montagne

Ces dernières années, le nombre d'exploitations agricoles de montagne a diminué, tout comme les emplois qui leur sont liés. Si les structures restantes se sont agrandies, elles ont souvent été marquées par le développement d'activités annexes. Cette diversification est généralement assurée par les femmes (vente directe, agrotourisme, activités sociales, etc.). D'autre part, la moitié des paysannes ont une activité extérieure. Cela permet notamment d'améliorer le revenu familial (plus de la moitié des femmes actives contribuent au revenu familial, dans des proportions variant entre 10 et 50%). Au sein des exploitations agricoles, un tiers des femmes assurent aussi une activité régulière, alors qu'un cinquième le font saisonnièrement. De manière générale, les paysannes de montagne travaillent davantage que celles qui se trouvent dans une exploitation de collines ou de plaine. Enfin, en raison d'une agriculture moins focalisée sur la production, d'autres solutions sont actuellement rech-

chées. Ces changements impliquent un plus grand engagement de la part des femmes.

RIASSUNTO

Il ruolo delle contadine all'interno dell'agricoltura di montagna

In questi ultimi anni, il numero di aziende agricole di montagna è diminuito, così come gli impiegati ad esse legati. Se le strutture restanti si sono ingrandite, esse si sono generalmente distinte per lo sviluppo delle attività annesse. Questa diversificazione è spesso assicurata dalle donne (vendita diretta, agriturismo, attività sociali, ecc.). D'altra parte, la metà delle contadine esercita un'attività all'esterno dell'azienda. Ciò permette in particolare di migliorare il reddito familiare (più della metà delle donne attive contribuisce al reddito familiare, in una proporzione variabile tra il 10 ed il 50%). All'interno delle aziende agricole, un terzo delle donne assicura anche un'attività regolare, mentre un quinto lo fa stagionalmente. Generalmente, le contadine di montagna lavorano di più di quelli che si trovano in un'azienda di collina o di pianura. Infine, a causa di un'agricoltura meno focalizzata sulla produzione, sono spesso ricercati altri modelli. Questo cambiamento implica generalmente un maggior impegno da parte delle donne.